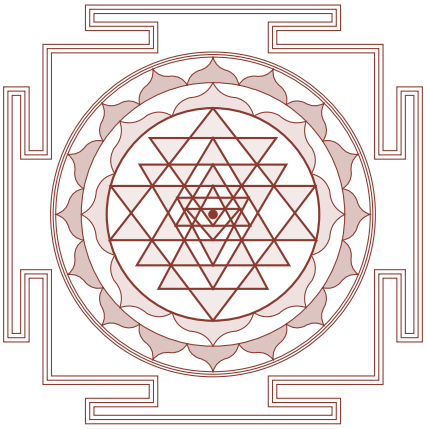


शंनोमित्रः

Śaṃ No Mitraḥ

Rezitationstext, Umschrift, Übersetzung und Wort-für-Wort-Analyse

Herausgegeben von Yogi Narasimha
yoginarasimha.site

10. Oktober 2026

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung **1**
1.1 Die Gattung und die Fundstelle 1
1.2 Was der Spruch sagt 2
1.3 Rezitation, Akzentzeichen und Datenstand 3

2 Rezitationstext **4**

3 Umschrift (IAST) **5**

4 Studienteil **6**

5 Quellenverzeichnis **8**
5.1 Literatur zur Einleitung 8

1 Einleitung

1.1 Die Gattung und die Fundstelle

Auch dieser Text ist ein *śānti-pāṭha*, ein Friedensspruch, mit dem das Studium eines vedischen Textes eröffnet und beschlossen wird; was über die Gattung zu sagen ist, steht in der Einleitung zum *Saha nāvavatu* dieses Bandes. Hier genügt: Die Zusammenstellung dieses Bandes enthält beide Friedenssprüche der Taittirīya-Upaniṣad, und dieser ist der erste von beiden.

Die Fundstelle lässt sich genau angeben. Der Spruch steht im **Taittirīya-Āraṇyaka**, siebter Prapāṭhaka, als dessen erster Abschnitt – und dieser Prapāṭhaka ist zugleich das erste Kapitel der Taittirīya-Upaniṣad, die *Śikṣāvallī*, die „Ranke der Lautlehre“. Unmittelbar auf ihn folgt dort der zweite Abschnitt, und der lautet:

> *oṃ śīkṣāṃ vyākhyāsyāmaḥ | varṇaḥ svaraḥ | mātrā balam | sāma santānaḥ | ity uktaḥ śīkṣādhyāyaḥ*
>
> „Oṃ. Die Lautlehre wollen wir erklären: Laut, Ton, Zeitmass, Kraft, Gleichmässigkeit, Verbindung – damit ist das Kapitel über die Lautlehre gesagt.“

Das ist ein für diesen Band nicht nebensächlicher Umstand. Der Spruch eröffnet das Kapitel, das die vedische *Phonetik* begründet – also gerade die Disziplin, aus der die Akzentzeichen stammen, die in den Veda-Werken dieses Bandes gedruckt sind. *Svara*, der Ton, steht dort an zweiter Stelle der sechs Gegenstände, und die übrigen fünf beschreiben, was beim Rezitieren sonst noch zu treffen ist: der einzelne Laut (*varṇa*), die Dauer – kurz, lang, überlang – (*mātrā*), der Kraftaufwand oder die Artikulationsstärke (*balam*), die Gleichmässigkeit des Vortrags (*sāma*) und die Verbindung der Laute zur ununterbrochenen Rede (*santāna*). Wie die einzelnen Glieder im Detail zu verstehen sind, erklären die Kommentare verschieden; die Aufzählung selbst steht so im Text.

Dass der Spruch im Āraṇyaka *ohne* ein einleitendes *oṃ* beginnt, ist nicht selbstverständlich – der folgende Abschnitt hat eines –, und der Text dieses Bandes gibt es richtig wieder: Er beginnt unmittelbar mit *śaṃ no mitraḥ*.

Anfang und Ende

Der Spruch steht in der Śikṣāvallī zweimal, und der Unterschied zwischen beiden Malen ist die feinste Pointe des Textes. Am Anfang (Abschnitt 1) sagt der Sprecher: *ṛtaṃ vadiṣyāmi | satyaṃ vadiṣyāmi* – „Das Rechte werde ich sprechen, die Wahrheit werde ich sprechen.“ Futur. Am Ende des Kapitels (Abschnitt 12) kehrt derselbe Spruch wieder, aber die Verben stehen im Aorist: *ṛtam avādiṣam | satyam avādiṣam* – „Das Rechte habe ich gesprochen, die Wahrheit habe ich gesprochen.“ Der Anuvāka-Index des Āraṇyaka verzeichnet die beiden Formen ausdrücklich als Merkwörter der Abschnitte 1 und 12. Das Kapitel ist also in ein Gelübde eingefasst: Es beginnt mit einem Versprechen und endet mit der Feststellung, dass das Versprechen eingehalten wurde. Danach folgt, als Schluss des ganzen Prapāṭhaka, noch einmal die Fassung mit dem Futur – für den nächsten Durchgang.

Der Text dieses Bandes gibt die Anfangsfassung, die mit dem Futur.

Ein Ṛgveda-Vers im Yajurveda

Die ersten vier Glieder des Spruchs sind keine Prosa, sondern ein vollständiger, wörtlich übernommener Vers des Ṛgveda:

> *śaṃ no mitraḥ śaṃ varuṇaḥ śaṃ no bhavatv aryamā |*
> *śaṃ na indro bṛhaspatiḥ śaṃ no viṣṇur urukramaḥ ||*

Das ist **Ṛgveda 1.90.9**, ein Anuṣṭubh von vier Achtsilbern und der Schlussvers eines Liedes an die Allgötter, das in der Überlieferung als „Honiglied“ bekannt ist: Die unmittelbar vorangehenden Verse sind *madhu dyaur astu naḥ pitā*, „Honig sei uns der Himmel, der Vater“, und *madhumān no vanaspatir madhumāṃ astu sūryaḥ*, „honigreich sei uns der Baum, honigreich die Sonne“.

Man liest den Spruch also anders, wenn man weiss, wo er herkommt. Er beginnt nicht mit einer eigens gedichteten Anrufung, sondern greift zum ältesten verfügbaren Segenswort und hängt die Prosa der Upaniṣad daran. Die Grenze ist im Text noch zu hören: Bis *viṣṇur urukramaḥ* läuft der Vers, dann bricht das Metrum ab, und es folgen kurze Prosaglieder.

1.2 Was der Spruch sagt

Der Bau ist dreiteilig.

Zuerst die Götter. Sechs werden genannt, und sie sind eine sorgfältige Auswahl: Mitra und Varuṇa, das Paar der Ādityas, die über Vertrag und Wahrheit wachen; Aryaman, der dritte Āditya, der über Gastfreundschaft und Bindungen steht; Indra und Bṛhaspati, der König der Götter und der Herr des heiligen Wortes; und Viṣṇu *urukrama*, „der weit ausschreitet“ – das ṛgvedische Beiwort für die drei Schritte. Von jedem wird dasselbe erbeten, und es ist kein Gut und kein Sieg, sondern nur *śam*: Heil, Wohlsein, Unversehrtheit. Fünfmal steht das Wort in vier Zeilen.

Dann Vāyu. Hier wechselt der Ton von der Aufzählung zur Anrede: *namo brahmaṇe | namas te vāyo | tvam eva pratyakṣaṃ brahmāsi*. „Verehrung dem Brahman. Verehrung dir, Vāyu. Du bist ja das leibhaftig sichtbare Brahman.“ Der Wind ist aus der Reihe der sechs herausgehoben und mit dem Brahman gleichgesetzt. *Pratyakṣa* heisst „vor Augen“, das, was man unmittelbar wahrnimmt – und der Satz sagt damit, dass das sonst unfassbare Brahman in diesem einen Fall greifbar ist. Warum gerade der Wind, sagt der Spruch nicht; die Nähe von *vāyu* zum Atem und damit zur gesprochenen Silbe liegt in einem Text über Lautlehre allerdings nahe.

Und dann das Gelübde. *Tvam eva pratyakṣaṃ brahma vadiṣyāmi | ṛtaṃ vadiṣyāmi | satyaṃ vadiṣyāmi*: Ich werde dich als das sichtbare Brahman aussprechen, ich werde das Rechte sprechen, ich werde die Wahrheit sprechen. *Ṛta* und *satya* stehen nebeneinander und sind nicht dasselbe: *ṛta* ist die Ordnung, das Richtige, das Regelgemässe; *satya* das Wirkliche, das Seiende. Der Schüler verspricht beides – korrekt zu sprechen und wahr zu sprechen -, und in einem Kapitel über Phonetik ist die erste Hälfte des Versprechens keine Metapher: Wer einen vedischen Text falsch betont, spricht nicht das *ṛta*.

Den Schluss bildet die Bitte um Schutz, und sie ist doppelt gesetzt: *tan mām avatu | tad vaktāram avatu | avatu mām | avatu vaktāram* – „Das schütze mich, das schütze

den Sprechenden; es schütze mich, es schütze den Sprechenden.“ Zuerst mit dem Objekt voran, dann mit dem Verb voran; zuerst mich, dann den *vaktṛ*, den Sprecher. Ob der Sprecher der Lehrer ist, der den Text vorträgt, oder derselbe Ich-Sprecher unter anderem Namen, lässt der Text offen. Die Verdoppelung ist jedenfalls kein Versehen, sondern Rhetorik: Die Bitte wird nicht wiederholt, sie wird umgestellt.

1.3 Rezitation, Akzentzeichen und Datenstand

Dies ist ein vedischer Text, und die Akzente stehen ihm zu Recht zu. Die Notation ist die taittirīyische; was sie bedeutet, steht in den Einleitungen zu den Veda-Werken dieser Reihe.

Der Text dieses Bandes wurde Zeichen für Zeichen mit dem akzentuierten Āraṇyaka-Text verglichen. Die Akzente sind ganz überwiegend richtig, auch an den schwierigen Stellen (*śaṃ no viṣṇururukramaḥ*, das *avátu vaktāráṁ* mit dem unabhängigen *svarita* am Schluss, und der dritte *śāntiḥ* mit *svarita*, der im *Saha nāvavatu* dieses Bandes fehlt). Drei Dinge sind aber anzumerken.

Erstens ein ausgefallenes Wort. Der Āraṇyaka liest *tad vaktāráṁ avatu*, „das schütze den Sprechenden“; unser Druck hat *tadvaktāravatu* – die Akkusativendung *-am* ist verschwunden und mit ihr die Worttrennung. Die Stelle ist sinnstörend, denn im Parallelglied vier Wörter später steht *avatu vaktāram* korrekt. Zu berichtigen.

Zweitens ein fehlender Akzent. *Śaṃ na indro bṛhaspatiḥ* steht im Āraṇyaka als शं न॒ इन्द्रो॒ बृह॒स्पतिः; das *na* trägt einen *anudātta*, der im Druck fehlt.

Drittens der Datenstand im Ganzen. Dieses Werk hat in der Datenbank *überhaupt keinen Devanāgarī-Text* – nur Umschrift, akzentuiert und unakzentuiert. Im Studienheft bleibt der Rezitationsteil deshalb leer. Das ist keine Entscheidung, sondern eine Lücke, und sie betrifft in diesem Band auch das Āśīrvāda-Mantra.

Zuletzt eine Kleinigkeit, die aber im Kopf des Abschnitts steht und darum jedem auffällt: Die Überschrift des Werkes lautet im Druck *śaṃ mo mitraḥ mantaḥ*. Richtig wäre *śaṃ no mitraḥ mantraḥ* – *no*, „uns“, nicht *mo*, und *mantra*, nicht *manta*. Zwei Buchstaben, aber sie stehen ganz oben.

2 Rezitationstext

3 Umschrift (IAST)

1

॥ *śaṃ mo mitraḥ mantaḥ* ॥

2

śaṃ nó mi̱traḥ śaṃ varú̱ṇaḥ । *śaṃ nó bhavatvarya̱mā* । *śaṃ na indro̱ bṛha̱spatíḥ* । *śaṃ no̱ viṣṇú̱rurukra̱maḥ* ।

3

namo̱ brahmáṇe । *namáste vāyo* । *tvame̱va pra̱tyakṣa̱m brahmā́si* । *tvame̱va pra̱tyakṣa̱m brahmá vadiṣyāmi* ।

4

ṛ̱taṃ vádiṣyāmi । *sa̱tyaṃ vádiṣyāmi* । *tanmāmávatu* । *tadvaktāráva̱tu* । *avátu̱ mām* । *avátu va̱ktāra̍m* ।

5

॥ *Oṃ śānti̱ḥ śānti̱ḥ śāntiḥ* ॥

4 Studienteil

1

॥ śaṃ mo mitraḥ mantaḥ ॥

Maṇgala Mantra der Taittirīya Upaniṣad

2

śaṃ nȯ mi̯traḥ śaṃ varu̯ṇaḥ । śaṃ nȯ bhavatvaryaṃ̯ā । śaṃ na indro̯ bṛhaspatiḥ । śaṃ no̯ viṣṇu̯rurukraṃ̯maḥ ।

Heil uns Mitra, heil Varuṇa, heil Aryaman, heil Indra und Bṛhaspati, heil der weithinschreitende Viṣṇu.

Sam (avy.): Heil, Wohl, Glück, Frieden, zusammen. **Naḥ** (4/3): von uns. **Mitraḥ** (m. 1/1): Gefährte, Freund. **Sam** (avy.): Heil, Wohl, Glück, Frieden, zusammen. **Varuṇaḥ** (m. 1/1): Vedische Gottheit des Ozeans, des kosmischen Gesetzes ṛta. **Sam** (avy.): Heil, Wohl, Glück, Frieden, zusammen. **Naḥ** (4/3): von uns. **Bhavat** (loṭ): √bhū (sein, werden), möge er sein, werden. **Aryamā** (m. 1/1): Vedische Āditya-Gottheit, steht für Gastfreundschaft und Verträge. **Sam** (avy.): Heil, Wohl, Glück, Frieden, zusammen. **Naḥ** (4/3): von uns. **Indraḥ** (m. 1/1): Vedischer Donner- und Heldengott. König der Devas. **Bṛhaspatiḥ** (m. 1/1): der erhabene Herr, der Herr der Weisheit, der Lehrer der Götter. **Sam** (avy.): Heil, Wohl, Glück, Frieden, zusammen. **Naḥ** (4/3): von uns. **Viṣṇu** (m. 1/1): Viṣṇu, der Alldurchdringende. **Urukramaḥ** (m. 1/1): der weit schreitet.

3

namo̯ brahmȧ́ṇe । namȧ́ste vāyo । tvame̯va pra̯tyakṣa̯m brahmȧ́si । tvame̯va pra̯tyakṣa̯m brahmȧ́ vadiṣyāmi ।

Verehrung dem Brahman! Dir Verehrung, o Vāyu; du bist ja offenbar das Brahman; dich will ich für offenbar halten als Brahman

Namaḥ (avy.): √nam (beugen, grüssen) Verehrung, Huldigung. **Brahmaṇe** (n. 4/1): Brahman, Brahmane. **Namas** (avy.): √nam (beugen, grüssen) Verehrung, Huldigung. **Te** (4/1): Euer, Dein, das; Dir. **Vāyo** (m. 8/1): oh Windgott. **Tvam** (1/1): Du. **Eva** (avy.): so, genau, wirklich, auf diese Weise. **Pratyakṣam** (n. 1/1): sichtbar, wahrnehmbar, offenbar. **Brahma** (n. 1/1): Brahma der Schöpfergott das heilige Wesen, der höchste Gott, das Absolute. **Asi** (laṭ): ,√as (sein) du bist. **Tvam** (2/1): Du. **Eva** (avy.): so, genau, wirklich, auf diese Weise. **Pratyakṣam** (n. 2/1): sichtbar, wahrnehmbar, offenbar. **Brahma** (n. 2/1): Brahma der Schöpfergott das heilige Wesen, der höchste Gott, das Absolute. **Vadiṣyāmi** (lṛṭ): √vad (sprechen, sagen) ich werde sagen, ich will sagen.

4

ṛ̯taṃ vȧ́diṣyāmi । sa̯tyaṃ vȧ́diṣyāmi । tanmāmȧ́vatu । tadvaktārȧ́vatu । avȧ́tu̯ mām । avȧ́tu va̯ktārȧ̆m ।

Recht will ich reden, Wahrheit will ich reden. Das schütze mich, das schütze den Redenden, mich schütze es, den Redenden schütze es!

Ṛtam (n. 2/1): kosmische Ordnung, Gesetz, das Richtige, Recht. **Vadiṣyāmi** (lṛṭ): √vad (sprechen, sagen) ich werde sagen, ich will sagen. **Satyam** (n. 2/1): Wahrheit, Wirklichkeit, das Wahre, Wahrhaftigkeit. **Vadiṣyāmi** (lṛṭ): √vad (sprechen, sagen) ich werde sagen, ich will sagen. **Mām** (2/1): mich. **Avatu** (loṭ): √av (beschützen, bewahren) möge schützen. **Tad** (n. 1/1): das. **Vaktā** (m. 1/1): Redner, Kampfredner, Sprecher, beredter Mann, Demagoge. **Avatu** (loṭ): √av (beschützen, bewahren) möge schützen. **Avatu** (loṭ): √av (beschützen, bewahren) möge schützen. **Mām** (2/1): mich. **Avatu** (loṭ): √av (beschützen, bewahren) möge schützen. **Vaktāram** (m. 2/1): den Sprechrer, Verkündiger.

5

॥ Oṃ śāntiḥ śāntiḥ śāntiḥ ॥

Om! Friede! Friede! Friede!

Śāntiḥ (avy.): Gemütsruhe, Frieden, Seelenruhe, Heil, Segen. **Śāntiḥ** (avy.): Gemütsruhe, Frieden, Seelenruhe, Heil, Segen. **Śāntiḥ** (avy.): Gemütsruhe, Frieden, Seelenruhe, Heil, Segen.

5 Quellenverzeichnis

Zu diesem Werk sind in der Textdatenbank noch keine Fundstellen erfasst.

5.1 Literatur zur Einleitung

- **Primärtexte**
- *Taittirīya-Āraṇyaka*, akzentuierter Sanskrittext der Sammlung `sanskritdocuments.org` (Datei `doc_veda/taittirIyaAraNyaka.itx`, umschriftet von Muralidhara B. A. mit Genehmigung von Prof. Ananthakrishna; Stand 6. August 2023), ITRANS mit Svara-Markierung. – Siebter Prapāṭhaka, Abschnitt 1 (der hier abgedruckte Spruch, mit der Akzentsetzung शं नो॑ मि॒त्रः शं व॑रु॒णः, शं न॒ इन्द्रो॒ बृह॒स्पतिः, शं नो॒ विष्णु॑रुरु॒क्रमः, नमो॒ ब्रह्म॑णे, नम॑स्ते वायो, तद्व॒क्तार॑मवतु, अव॑तु व॒क्तार॑म्, शान्तिः॒ शान्तिः॒ शान्तिः॑); Abschnitt 2 (*oṃ śīkṣāṃ vyākhyāsyāmaḥ | varṇaḥ svaraḥ | mātrā balam | sāma santānaḥ | ity uktaḥ śīkṣādhyāyaḥ*); Ende des Prapāṭhaka mit der Wiederholung des Spruchs und dem Anuvāka-Index, der die Merkwörter *satyaṃ vadiṣyāmi* (Abschnitt 1) und *satyam avādiṣam* (Abschnitt 12) verzeichnet. – Grundlage aller Angaben zur Fundstelle, zum Anfang/Ende-Paar und zur Kollation.
- Ṛgveda-Saṃhitā, Text nach Th. Aufrecht in der elektronischen Fassung der Universität Göttingen (GRETIL). – **RV 1.90.9**: *śaṃ no mitraḥ śaṃ varuṇaḥ śaṃ no bhavatv aryamā | śaṃ na indro bṛhaspatiḥ śaṃ no viṣṇur urukramaḥ*; dazu die unmittelbar vorangehenden Verse 1.90.7–8 (*madhu dyaur astu naḥ pitā*; *madhumān no vanaspatir madhumāṃ astu sūryaḥ*). – Beleg dafür, dass die ersten vier Glieder des Śānti ein wörtlich übernommener Ṛgveda-Vers sind und aus welchem Zusammenhang er stammt. Unakzentuiert; die Akzente der Stelle sind dem Āraṇyaka entnommen.
- Datenbankfassung dieses Bandes (`verses`, Werk `samnomitrah`, 5 Einträge). – Zeichenweiser Vergleich am 2026-09-20. Ergebnisse im Essay: *tadvaktāravatu* statt *tad vaktāram avatu* (ausgefallenes *-am* samt Worttrennung, dazu der fehlende *anudātta* auf *va*); fehlender *anudātta* auf *na* in *śaṃ na indro*; Devanāgarī-Spalte in allen fünf Einträgen leer; Werküberschrift *śaṃ mo mitraḥ mantaḥ* statt *śaṃ no mitraḥ mantraḥ*. Die Datenbank wurde nicht geändert; Befund in `docs/einleitungen-fortschritt-b.md`.
- *Saha nāvavatu* in der Datenbankfassung dieses Bandes (Werk `sahanavavatu-santi`). – Für den Vergleich der beiden Friedenssprüche und für die Feststellung, dass der dritte *śāntiḥ* hier richtig, dort falsch akzentuiert ist.
- **Nicht eingesehen**
- Śaṅkaras *Taittirīyopaniṣad-bhāṣya*. – Die erste Adresse für zwei Fragen, die der Essay ausdrücklich offen lässt: warum gerade Vāyu als *pratyakṣaṃ brahma* herausgehoben wird, und wie die sechs Glieder der *śīkṣā* im Einzelnen zu verstehen sind. Die Erklärungen im Essay sind deshalb mit Vorbehalt formuliert.
- Kommentare und Handbücher zur *Śikṣā* (etwa die Taittirīya-Prātiśākhya-Literatur). – Für die Einzelerklärung von *varṇa*, *svara*, *mātrā*, *balam*, *sāma*, *santāna* heranzuziehen; für diesen Essay nicht benutzt.
- Paul Deussen: *Sechzig Upanishad's des Veda*, Leipzig 1897; Patrick Olivelle: *The Early Upaniṣads*, New York 1998. – Die geläufigen Übersetzungen; nicht herangezogen.

- Sāyaṇas Kommentar zu Ṛgveda 1.90. – Für die Frage nach dem ursprünglichen Zusammenhang des Verses (Dichter, Devatā, Stellung im „Honiglied“) wäre er beizuziehen; hier ist nur der Wortlaut des Verses und seiner beiden Vorgänger belegt.